

Die Tagesausgabe ist vierteljährlich im Heft Nagold und Nagoldortverkehr M. 1.36 überhalb M. 1.36. Die Wochenausgabe (Schwarzwald-Beilage) ist vierteljährlich 60 M.



Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 W. pro einseitige Seite; bei Wiederholungen entsprechend herab.

Kleinanzeigen 15 W. die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Amthches.

Mit Ermächtigung des K. Ministeriums des Innern sind laut Erlaß der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft den nachstehend aufgeführten Viehverversicherungsvereinen zu den ihnen im Geschäftsjahre 1909 erwachsenen Betriebskosten, bezw. zur Bildung einer Rücklage die beigegebenen Staatsbeiträge bewilligt worden: Dem Viehverversicherungsverein Altensteig-Stadt 100 M., Weilingen 10 M., Bernsdorf 25 M., Bödingen 15 M., Ebershardt 45 M., Ebenhau 70 M., Efringen 110 M., Egenhausen 45 M., Wültingen 10 M., Hatterbach 85 M., Hetschhausen 10 M., Münderbach 20 M., Oberschwandorf 30 M., Rohrdorf 20 M., Simmersfeld 70 M., Spielberg 25 M., Sulz 30 M., Walddorf 85 M., Wart 100 M.

Abhaltung eines 14tägigen Kurses über Weinbehandlung, Hefereinzucht u. Kellerpflege für Käufer an der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern und Schulwesens wird in der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg vom 9. bis 21. Januar 1911 ein Kurs über Weinbehandlung, Hefereinzucht u. Kellerpflege der Weine abgehalten. Während dieses für Käufer selbständige u. ältere Gesellen berechneten Kurses, zu dessen Besuch besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich sind, werden durch tägliche theoretische Vorträge und sich daran anschließende Übungen behandelt werden: 1. im theoretischen Teil: der normale Gärverlauf des Obst- und Traubenjaftes. Die nützlichen und schädlichen Organismen des Weines. Die Anwendung der Keimhefe für die verschiedenen Zwecke der Weinbereitung. Die Vermehrung der Keimhefe in Traubenjaft und Wein. Die Krankheiten der Weinfässer. Die Krankheiten und Fehler der Weine (Eisigheit, Rahmigerwerden, Zäherwerden, Braun-, Schwarz- und Bitterwerden, das Umschlagen der Weine, der Böcker, der Schimmelgeschmack, der Unschlittgeschmack und anderes.) Theoretische Grundlagen der Schöpfung. Die Filtration der Weine. Das Pasteurisieren derselben. Das Durch- und Ungären schlechterer und kranker Weine. Die Verwendung des Schwefels in der Kellerwirtschaft. 2. In den praktischen Übungen: Anstellung von Gärversuchen. Mikroskopische Untersuchung der nützlichen und schädlichen Weinorganismen. Mikroskopische Untersuchung fehlerhafter und kranker Weine. Die praktische Behandlung kranker Weine. Das Ansetzen der Schöpfungsmittel. Ausführung von Schöpfungsversuchen mit besonderer Berücksichtigung brauner oder sonst fehlerhafter Weine. Soryphierung der Weine hinsichtlich ihrer Filtrierfähigkeit. Die Wiederherstellung kranker Käse. Für Württemberg ist der Kurs unentgeltlich, da die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel die auf diese entfallenden Kostenbeiträge zu übernehmen sich bereit erklärt hat. Nichtwürttemberger haben ein Honorar von 25 Mark und außerdem 20 Mark Erlagsgeld für Materialverbrauch usw. und 1 Mark für Bedienung zu bezahlen. Das Honorar und die sonstigen Gebühren sind vor Eröffnung des Kurses an das Kassamittel der K. Weinbauversuchsanstalt zu richten, der sie mit seinen Anträgen der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Entscheidung vorlegen wird. Im Gehalt ist Beruf und Alter des Besuchers anzugeben.

Abhaltung eines Kollereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Kollereischule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchiger Unterrichtskurs über Kollereilehre abgehalten werden. Der Beginn des Kurses ist auf Montag, den 2. Januar 1911 festgesetzt. Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 19. Dezember ds. Jrs. an das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzufenden.

Tagesspolitik.

Kommerzienrat Erhard in Smünd richtete auf einer Hanjabad-Versammlung, die am Freitag dort stattfand, an Herrn Bayer aus Stuttgart, den Sekretär des württembergischen Landesverbandes des Hanjabundes, die Anfrage, ob der Hanjabund sich mit der Frage der Erweiterung der Steuerrechte der Gemeinden befassen könne oder ob er dies den politischen Parteien überlassen wolle. Bayer erwiderte, der Hanjabund werde stets zu Materien wirtschaftlicher Art Stellung nehmen. So werde der Hanjabund z. B. in der Frage der Submissionen jetzt erst recht ins Zeug legen, weil sich gezeigt habe, daß ein bundesstaatsrechtlicher Landtag in der Frage nicht vorwärts kommt. Die württembergische Regierung anerkennend die Notwendigkeit der Fortsetzung der Steuerreform. Der Landtag sei aber auf ein ganz merkwürdiges Verhalten unserer Regierung gestoßen, die erklärt habe, man solle ihr mit Vorschlägen kommen. Wenn also die Regierung jetzt Vorschläge haben wolle, dann brauche der Hanjabund sich gar keine Zurückhaltung aufzuerlegen. Der Hanjabund sei entschlossen, an die Regierung mit Vorschlägen heranzutreten. In Sachen des Wahlfonds des Hanjabundes riefte Kommerzienrat Erhard an Bayer die Anfrage, ob auch der zehnte württ. Wahlkreis unterstützt würde und betonte, daß auch hier die liberalen Parteien zusammengehen, um ein im Sinne des Hanjabundes erfolgreiches Wahlergebnis zu erzielen. Ob dies gelinge, sei allerdings noch eine offene Frage. Das letzte mal seien die liberalen Parteien Sieger gewesen. Der neue Wahlkampf werde große Anstrengungen kosten. Bayer gab zur Antwort, es bedürfe nur der energischen Anregung des Präsidiums des Hanjabundes und der Zentralkomitees der Parteien, um eine Unterstützung zu erhalten. Denn der Hanjabund bringe 5 Millionen zusammen, wenn alle Ortsgruppen zu Fonds ebenso bestreuen wie Smünd. Der Hanjabund werde niemand unterstützen, von dem anzunehmen sei, daß er das Bürgerium um die Früchte seiner Bemühungen bringen könnte. Auch Württemberg werde einen erheblichen Anteil bekommen. Die Verteilung erfolge nach Maßgabe der Bedürftigkeit. Die Versammlung war von etwa 75 Personen besucht.

Ueber die nötigen Vereinbarungen für die nächsten Reichstagswahlen äußert sich die Kreuzzeitung: „Das früher oder später einmal die bürgerlichen Parteien zu einer Verständigung über die Abwehr der roten Gefahr kommen müssen, daran zweifelt auch auf liberaler Seite kaum jemand. Aber bis weit in die Reihen der National-liberalen hinein will man diesen Zeitpunkt möglichst weit hinausschieben, um von der Regierung größere Konzessionen an den Liberalismus zu gewinnen. Angesichts des Wachstums der Sozialdemokratie halten wir diese Zurückhaltung aber für verfehlt, auch der Liberalismus wird einmal der Sammlungs-Parole Folge leisten müssen.“ Ohne gegenseitige Konzessionen wird es freilich nicht abgehen, heißt es dagegen auf der anderen Seite.

Der Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten wird Darlegungen des Reichsanzlers über die Auswärtige Politik entgegennehmen. Die leitenden Minister der größeren Staaten sind dazu in Berlin eingetroffen. Es wird auch zugleich eine Beratung der Vieheinfuhrfrage erfolgen. Auf der Tagesordnung der Sitzung des deutschen Bundesrates steht die Militärvorlage, die voraussichtlich in einer Verhandlung angenommen wird. Am Freitag wird der Reichshaushalt definitiv erledigt. Die deutschfranzösischen Verhandlungen über die Abgrenzung des Togo-Gebietes in Westafrika sind in Paris zu einem befriedigenden Abschluß gekommen.

Die Junggefellensteuer taucht schon wieder einmal am Steuerhimmel auf und zwar in Russland. Die Finanzkommission der Duma hat beschlossen, alle Junggefellsten mit einem Extrazuschlag zur Einkommensteuer zu belegen.

Eine Warnung vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion wird von Neuem von den Reichsbehörden veröffentlicht. Dabei wird bekannt gegeben, daß die französische Regierung die Bestimmung aufgehoben hat, daß die Anzuerwerbenden mindestens achtzehn Jahre alt sein müssen. Junge Leute, die sich nach Abenteuerlust sehnen, mögen also auf der Hut sein.

Premierminister Asquith hat in einer öffentlichen Rede wiederholt, daß in der ersten Dezemberhälfte alle Wahlen zum Parlament stattfinden sollen, da die Entscheidung über die Zukunft des Oberhauses ohne Verzögerung getroffen werden müsse. Die Wahlen finden in England bekanntlich nicht an einem Tage, sondern je nach der Bestimmung der einzelnen Wahlkommissionen im Verlauf von einzelnen Wochen statt. Bei den Kommisionen sind die einzelnen offiziellen Kandidaten anzunehmen, und findet von diesen einer keinen Gegenkandidaten, wie z. B. Chamberlain in Birmingham, so ist er sofort gewählt, ohne daß abgestimmt wird.

Landesnachrichten.

Ebenhau, 21. Nov. Im Waldhornsaal war gestern abend eine öffentliche Erinnerungsfeier an den deutsch-französischen Krieg, welche der Jünglingsverein veranstaltete. Pfarrer Ball schilderte in einer längeren Ansprache die schweren Kämpfe bei Champigny am 30. Nov. und 2. Dez. Durch Aufführung patriotischer Theaterstücke und gemeinsamer Gesänge wurde die gut besuchte Abendunterhaltung veredelt.

Grömbach, 19. Nov. (Korr.) Allgemein hegte man die freundliche Hoffnung, ein hübsches Weihnachtsgeschenk in Gestalt des „elektrischen Lichtes“ von der Ueberlandzentrale Calw zu erhalten. Die Hausleitungen sind fertiggestellt, die Lampen gewählt, die Masten im Dorf erstellt und die Kabel gezogen, die Transformatorhäuser ihrer Vollendung nahe; da iperren sich etliche Bürger in hartnäckiger Weise, den Masten zur Fernleitung in ihren Feldern und Wäldern einen Platz zu gewähren. Alle möglichen Versuche, diese dem Fortschritt Verstoßen unzugestimmen, sind bis zur Stunde gescheitert, und ist man über das Verhalten dieser Bürger sehr ungehalten. Hoffentlich findet sich bald ein Weg zur Lösung dieser Frage, damit die Gemeinde „erleuchtet“ werde. Das ist heftigster Wunsch vieler. Am lautesten wird wohl die von den Gemeinderäten genehmigte Strahlenbeleuchtung begrüßt werden.

Calw, 22. Nov. Auch hier gehört der Orgelreiter bald der Vergangenheit an. Die Mittel zur Einrichtung des elektr. Antriebes der Orgel werden von dem Färberstift bestritten. Der elektr. Antrieb der Orgel und der Glocken kostet etwa 12000 Mark.

Lüdingen, 21. Nov. Infolge Scherwerdens der Pferde wurde der Hirschwirt Gaus in Thailfingen von dem Wagen geschleudert. Die Räder flogen weg und er selbst kam gerade unter eine solche räderlose Kasse zu liegen, sodas er eine große Strecke weit geschleift wurde und sehr schwere Verletzungen davontrug. Gaus wurde erst vor kurzem bei einer Jagd angeschossen.

Gamerschwang, O.A. Chingen, 21. Nov. Der 84 Jahre alte Mesner Rent geriet heute beim Heimgang von der Kirche unter das Lastauto der Brauerei Barthausen und war sofort tot. Rent



der schwerhörig war, überhörte die Juruse des Führers, der demnach schuldlos ist.

|| **Stuttgart, 21. Nov.** Die tierärztliche Hochschule wird in diesem Wintersemester von 94 Studierenden besucht. Davon sind nur 28 Württemberger, dagegen 31 Badener, 15 Preußen, 10 Bayern, 4 Elsaß-Lothringer und 6 Ausländer, 14 Kandidaten befinden sich außerdem zur Zeit im Examen.

* **Stuttgart, 21. Nov.** Zur Erledigung des Vorbereitung- und Gruppenschießens wurden heute die alten Mannschaften von mehreren Kompagnien des Grenadier-Regiments Nr. 119 und des Jülicher-Regiments Nr. 122 nach dem Truppenübungsplatz Müningen verlegt. Die Rückkehr in die Garnisonen erfolgt am Samstag, 26. November.

|| **Stuttgart, 21. Nov.** Die sozialdemokratischen Vereine von Groß-Stuttgart haben beschlossen, den Abgeordneten Hildenbrand wieder als Kandidaten für den ersten württembergischen Reichstagswahlkreis aufzustellen.

|| **Cannstatt, 21. Nov.** Auf dem Neckar, in der Nähe der Inseespige tummeln sich wieder Silbermöven. Die Vögel werden wohl infolge der in Norddeutschland herrschenden Schneestürme schon so frühzeitig zur Wanderung genötigt worden sein.

|| **Eßlingen, 19. Nov.** Vor einer großen Zuhörerschaft hielt Oberbürgermeister Dr. Mülberger einen Vortrag über die Ferienstudienreise, die er zusammen mit Oberlandesgerichtsrat Dr. Smelin nach Nordamerika gemacht hat und deren Ergebnisse er einem weiteren Publikum zugänglich machen möchte. Die Reisenden besuchten zunächst New York, wo sie sich besonders in den Gerichtssälen umhingen. Ein feiner Oberleutnant im Grenadierregiment in Stuttgart ist oberster Richter in New York. Den Hudson hinauf ging die Reise nach Ontario und zum Niagarafall. Die großen Turbinen des dortigen Elektrizitätswerkes sind von Boith in Heidenheim. In Chicago erregten besonders die Schlachthäuser das Interesse. In Sain Paul steht ein wunderbares Standbild von Schiller. Außerdem farbenprächtig war die Schilderung des Yellowstoneparks, der ein Ausdruck des schlechten Gewissens der Amerikaner über die barbarische Vernichtung des Wildes und die Zerstörung der Landschaft ist. Quer durch das Festland ging weiter über die Reservationen der Indianer und Seattle zum wunderschönen San Francisco, weiter nach Los Angeles, dem Paradies von Westamerika, über Arizona und die Canonenschicht nach Denver, wohl der schönsten und gefundesten Stadt von Amerika, endlich nach Washington, wo ein Tübinger, der mit Dr. Mülberger studiert hat, Major im Generalkstab ist. In New York wurde Mülberger vom Präsidenten Tost empfangen. Mülberger wird noch weitere Vorträge halten.

|| **Stuttgart, 21. Nov.** Gestern abend entstanden in einer hiesigen Wirtschaft unter jungen Leuten Streitigkeiten. Hierbei wurde auch vom Weiser Gebrauch gemacht und der Saßgeber, der zur Ruhe mahnte, verfehlt. Die der Tat verdächtigen Burtsden sind verhaftet und dem Amtsgericht übergeben.

|| **Stuttgart, 21. Nov.** Gestern ist hier der sozialdemokratische Abgeordnete Wilhelm Schäffler im 54. Lebensjahr gestorben. Er vertrat den Bezirk Heilbronn-Nord seit dem Jahre 1902. Bei der

Hauptwahl am 5. Dezember 1906 erhielt Schäffler 2383 Stimmen, Haag (Bauernbund) 1268 Stimmen, Cderl (Volkspartei) 1048 Stimmen, Gröber (Zentrum) 525. Bei der Nachwahl am 18. Dez. 1906 wurde dann Schäffler mit 2972 Stimmen gegen Haag (Bauernbund) gewählt, der 2271 St. auf sich vereinigte.

|| **Dürrenmühlacker, 21. Nov.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde im unbewohnten Fabrikgebäude der Seifenfabrik von Gebr. Köster ein Einbruch verübt. Die Täter brachen ein Loch in die Umzäunung, öffneten mit einem schweren Brechstein das durch eiserne Läden verwahrte Fenster, dessen Flügel sie umverkehrt aus hoben und stiegen in das Kontor, wo sich der eiserne Kassenkasten befand. Während sie diesen mit Bohrer und Säge zu öffnen unternahmen, saßen sie gestört worden zu sein, denn der Schrank ist wohl in der Mitte an verschiedenen Stellen angebohrt und teilweise eingelagt, aber nicht aufgebrochen. So fiel den Dieben aus den aufgerissenen Schreibrillen nur der Vorrat an Postwertzeichen und ein kleiner Geldbetrag von 30 Mark, die Bierkasse der Arbeiter, in die Hände. Außerdem wird die ganze Schlafkollektion vermischt. Für den Fall einer Ueberreichung hatten sich die augenscheinlich mit den Verhältnissen wohl vertrauten Einbrecher durch Demolieren verschiedener Türschlösser einen zweiten Ausgang geschaffen. Am Tatort wurden das Brecheisen und ein Holzstück zurückgelassen. Dazu wurde noch im Hof eine ganz unfeine Kistenkarte abgegeben, damit nach dem bekannnten Ueberglauben der Einbrecher die Täter unentdeckt bleiben. Der Einbruch wurde bereits am Sonntag vormittag bemerkt. Zur Ermittlung der Täterschaft ließ man nachmittags den Stuttgarter Polizeihund Sherlock kommen, mit dem ein Kriminalassistent und der Polizeiführer die Untersuchung aufnahmen. Der Hund arbeitete ausgezeichnet. Nachdem er an dem zurückgelassenen Holzstück Witterung genommen hatte, spürte er über den Hof durch die Zaunlücke, dann ging er in drängender Eile auf dem Weg dem Eckenweicher zu und am Wald den Mülhäuser Pfad fort. Nach etwa 2 Kilometer Entfernung verlor jedoch der Hund auf dem grundlosen Weg die Spur, sodass die weitere Verfolgung aufgegeben werden mußte. Zum Schluß erfolgte noch eine eingehende Untersuchung des Tatorts nach Fingerabdrücken und sonstigen Spuren. Weiteres wird die Staatsanwaltschaft veranlassen.

|| **Stuttgart, 21. Nov.** Der Tagelöhner Leug, der bekanntlich stark verdächtig ist, den Landwirt Anauy von Nassau beraubt und seinen Tod verursacht zu haben, ist am Samstag nach Ulm transportiert worden. Er wird vor das dortige Schwurgericht gestellt werden.

|| **Stuttgart, 21. Nov.** Das nach dem Brand in Böhlenkirch am 14. April d. J. gebildete Hilfskomitee hielt letzten Dienstag unter dem Vorsitz von Regierungsrat Hasel auf dem Rathaus in Böhlenkirch seine Schlusssitzung ab. Derselben ging eine Besichtigung der Neubauten und neuen bzw. verbesserten Straßen voran. Der Vorsitzende gab einen Ueberblick über den Gang des Hilfswerks. Heute stehen und sind mit einer Ausnahme bezogen: 51 Gebäude, und zwar 44 Wohngebäude mit Scheuern, und 7 Wohngebäude; ein Wohnhaus mit Scheuer wird nächstes Frühjahr erstellt. 12

Abgebrannte haben ältere Gebäude gekauft, 5 sind in Miete und 2 sind nach auswärts gezogen. Der Aufwand für die 51 neu erstellten Anwesen beträgt rund 536 000 Mark, also durchschnittlich für ein Gebäude rund 10 500 Mark; hierbei ist zu bemerken, daß die Abgebrannten, die nicht mehr gebaut haben, in der Hauptsache kleine Leute sind; hätten diese nach Maßgabe ihrer Verhältnisse wieder gebaut, so hätte sich ein wesentlich geringerer Durchschnittsaufwand für ein Bauwesen ergeben. Auf dem Weg der Privatwohlthätigkeit sind ansehnliche Summen an Liebesgaben eingegangen und mit herzlichem Dank wird der Geber und derjenigen Stellen gedacht, welche die Sammelthätigkeit eingeleitet und durchgeführt haben. Eingegangen sind im Ganzen rund 121 000 Mark; hierzu kommen rund 6200 Mark, die für bestimmte Kreise (Handwerker, Mitglieder des Veteranen-, Krieger- und des Arbeitervereins zur Verfügung gestellt worden sind, sowie die Naturalgaben im Wert von rund 11 000 Mark. Die Beiträge für die abgebrannten Gebäudeeigentümer bewegen sich im Rahmen von rund 300 bis 2500 Mark, während solche, die nur Mobiliarsachen ersetzen, 50-200 Mark erhalten. Hiernach konnte den Abgebrannten, wenn auch freilich nicht wenige von ihnen stark in Schulden geraten, eine immerhin spürbare Unterstützung zu Teil werden.

Aus den Gerichtssälen.

|| **Heilbronn, 20. Nov.** (Schwurgericht.) Eine zweitägige Verhandlung erforderte die Strafsache gegen die 25 Jahre alte Dienstmagd Karoline Stahl von Flacht, O.A. Leonberg, wohnhaft in Weiffach, O.A. Baihingen, und gegen den 54 Jahre alten Landwirt Karl Friedrich Zundel von Wiernsheim, O.A. Maulbronn, wegen Meineids und Beihilfe bezw. Verleitung zum Meineid. Es handelte sich um nichts weiter als die widerrechtliche Aneignung eines Rehbodens, an der der Zundel beteiligt war. Die Stahl hätte das in einer Gerichtsverhandlung in Abrede gestellt. Der Eid erwies sich aber als ein Meineid, zu dem die Stahl von Zundel verleitet worden ist. Zundel wurde zu 1 Jahr und 9 Monaten Zuchthaus verurteilt, wovon 6 Monate durch die Unterjuchungshaft verbüßt sind. Die Stahl erhielt unter Billigung mildernder Umstände 1 Jahr Gefängnis, wovon ebenfalls 6 Monate abgehen.

|| **Ellwangen, 21. Nov.** (Strafkammer.) Die Strafkammer hat den 14 Jahre alten Diensthuben Wilhelm Mad von Halden, O.A. Ellwangen, wegen Brandstiftung zu einem Jahr Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Mad war bei dem Bauern Franz Schürermann in Kottspiel beschäftigt. Er wollte den Dienst bei Schürermann verlassen und um dies zu erreichen, entzündete er mit brennendem Öl das in einem Schuppen befindliche Stroh. Infolgedessen wurde das ganze Anwesen nebst vier weiteren Gebäulichkeiten vollständig eingestürzt und ein Schaden von 20 000 Mark verursacht.

Aus dem Reich.

|| **Aus Baden, 21. Nov.** Anlässlich an die vor acht Tagen erfolgte Kündigung der Metallarbeiter bei der Waggonfabrik in Rastatt kündigten am Samstag, ebenfalls durch den Verband, sämtliche

Selbstucht

Das sücht'ge Lob, des Tages Ruhm
Magst du dem Eitlen gönnen,
Das aber sei dein Heiligum:
Vor dir bestehen können.

Der Franzose.

Erzählung aus der neuesten Zeit von M. Reinhold.
(Fortsetzung.)

Kachdruck verboten.

Frau Eleonore war ihrem Gemahl entgegen gegangen, um das Resultat seiner Mission zu vernehmen. Daß Margot sich sofort ihrem Willen unterworfen haben würde, glaubte sie ja nicht, aber es war ein neuer Angriff gemacht, und sie meinte, die Tochter würde bald stutzig und bedenklich werden, wenn jene nur erst recht erkannt hätte, eine wie große Veränderung mit dem Heimgekehrten vorgegangen war. Das war ja gar nicht möglich, so rechnete sie, daß sich die feine und jarte Margot zu einem Menschen hingezogen fühlte, der mehrere Jahre hindurch unter dem Aushauf von Europa gelebt hatte, der an der Grenze der europäischen Kultur vieles von dem hatte vergessen müssen, was ihm früher für sein Leben als ganz selbstverständlich erschienen war. Jetzt sprach bei Margot vor allem das Herz für Klaus; wenn erst bei längerem Beieinandersein die Augen sich öffneten und alles sah, wie es war, dann mußte es ja unbedingt anders werden, dann mußte er ihr als ein Mensch erscheinen, der nicht mehr in ihre Kreise gehörte. Daß Klaus mit Frau Rose Bুদ্ধိ in einem öffentlichen Tanzsaal in der großen Stadt gelangt und dann Krasch mit einem notorischen

Veruntreuer, Trinker und Wildschügen, dem „Roten Adolf“, gehabt hatte, das war bezeichnend für die Verhältnisse, aus denen er hierher zurückgekommen war.

Die stolze Dame bog von dem Wege ab, der durch Klein-Friedlingen hindurchführte, es war ihr nicht lieb, Gegenstand einer Unterhaltung der Dorfleute, so tief sie auf dieselben herunter sah, zu werden. Margot hatte ja schon genug für Klatsch gefolgt, wie Frau Eleonore meinte, sie wollte nicht noch mehr dazu beitragen. Ueberdies wußte sie, daß ihr Gemahl diesen Waldweg, den sie jetzt benützte, mit Vorliebe auf Spaziergängen einzuschlagen pflegte, so daß sie sicher war, ihn anzutreffen.

Da, mit einem Male stand eine lange, wüste Mannesgestalt vor ihr; Frau Eleonore war keine furchtsame Frau, die vor einer ungewöhnlichen Begegnung Reißaus nahm, aber in diesem Augenblick verlagte ihr doch die Geistesgegenwart. Zitternd schaute sie auf das verwilderte Gesicht und das brandrote Haar des Menschen, der ihr frech den Weg in seiner ganzen Breite vertrat. Der rote Adolf war es, der sich immer noch unbehelligt im Walde herumtrieb, denn bisher war noch keine direkte Anzeige gegen ihn eingelaufen, so daß kein Verhaftungsbefehl wider ihn hätte ausgestellt werden können. Karl Bুদ্ধိ glaubte fest an die Schuld des verrufenen Patrons, aber er wollte sich nun doch nicht, wo es so weit war, zur direkten Anschuldigung vordrängen. Auf die handgreiflichen Beweise kam es an. Wenn noch jener turbulente Wirtshaus-Szene sofort der Wendarm gekommen wäre, Karl Bুদ্ধိ hätte diesem zugerufen: „Da, nehmen Sie ihn mit, das ist der Mörder.“ Aber jetzt waren Lage dazwischen gekommen, und dann das Laufen zur Gerichtshalle, . . . na, er mußte in kurzem ja doch wieder vorgeladen werden. Wo sollte der Patron auch groß hin?

So war Adolf bisher unbehelligt geblieben, und er hatte sich auch weislich gehütet, in übereifriger Weise die

Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. In einer entfernten, jetzt schon halboverschallenen Hütte für Waldarbeiter, um die sich niemand mehr bekümmerte, hatte er Aufenthalt genommen, suchte einen Hafen in der Schlange zu langen, den er dann irgendwo gegen Branntwein und Lebensmittel vertauschte. Aber in diesen allerletzten Tagen hatte er kein Glück mehr mit dem Schlingenlegen gehabt, die Lebensmittel waren verzehret, der Branntwein bis auf den letzten Tropfen getrunken, und da hatte er sich aufgemacht, um im guten oder schlimmen etwas zu bekommen. Er hatte in seinem Troze, obwohl er wußte, daß ihm hier am ersten Gefahr drohte, seinen Weg nach Friedlingen genommen; wenn er wieder mit diesem Karl Bুদ্ধိ und dessen Vater zusammenstieß, dann gerade wollte er ihnen beweisen, daß er keine Angst hatte. Der ganze Ort sollte dann merken, was er für ein Kerl war.

Aus der Ferne schon sah er die vornehme Dame herankommen; er hatte nicht die Absicht, drohend vor sie hinzutreten, er wollte sie nur um ein Geldgeschenk bitten. Der verwahrloste Kerl dachte allerdings so gar nicht daran, welchen Eindruck seine Gestalt auf andere Menschen und nun gar auf das weibliche Geschlecht machen mußte, und die Angst, welche Frau Eleonore Betram vor ihm zeigte, kam ihm beinahe komisch vor. Er wollte etwas hervorstoßern, tockelte indessen hinüber und herüber, so daß die Dame immer mehr in Entsetzen gerieth.

Zu schreien wagte sie nicht, sie befürchtete für diesen Fall sofortige Gewaltthätigkeiten. Die nächsten Häuser von Klein-Friedlingen waren wohl noch fünfzehn Minuten entfernt, und zu sehen war kein Mensch. Was konnte geschehen sein, bis sie den Ort erreichte? Ihre Hoffnung beruhte darauf, ihm allmählich zu entkommen, denn sie war überzeugt, daß seine Raubsucht von ihr Uhr, Kette und alle Ringe, die sie trug, verlangen würde.

Holzarbeiter. In einer stark besuchten Versammlung hatte jeder Arbeiter die Kündigung unterschrieben, die dann der Verband der Firma zuschickte. Von den etwa 600 Mann der Waggonfabrik treten nunmehr etwa 550 in den Ausstand. Nur die Lackierer und Sattler haben sich nicht angeschlossen. Nach Lage der Dinge sind Unruhen zu befürchten.

Ausländisches.

Dijon, 21. Nov. In der letzten Woche haben an einem noch nicht festgestellten Tage Banden die Gittertür der Einfriedung des Denkmals erbrochen, das zu Ehren der gefallenen Offiziere und Soldaten des pommerischen Infanterieregiments Nr. 61 auf der Ebene von Bouilly les Dijon errichtet worden ist. Die Uebeltäter durchlöchernten mit mehreren Revolvergeschüssen die am Denkmal angebrachte Gedenktafel. Das Monument liegt mitten im Felde, fern von jeder Behausung. Die Gemeindeverwaltung wird für die Wiederherstellung des Denkmals Sorge tragen.

Brüssel, 21. Nov. Wie das Abendbulletin besagt, nimmt die Krankheit der Königin einen normalen Verlauf. Der König empfing von zahlreichen Staatsoberhäuptern telegraphische Anfragen nach dem Befinden der Königin und Wünsche für eine baldige Genesung. Unter den ersten Depeschen bestand sich ein Telegramm der deutschen Majestäten.

Brüssel, 21. Nov. Die Umgebung der kgl. Familie zeigt sich infolge des letzten Bulletins über das Befinden der Königin beruhigter.

Petersburg, 21. Nov. In der Reichsduma wies der Präsident auf den schweren Kummer hin, der Rußland durch das Hinscheiden Tolstois, des großen Denkers, Künstlers und Genies, des stolzen Rußlands und der Menschheit betroffen habe. Wie der Präsident vorsichtig, ehrte das Haus das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Nur einige Abgeordnete von der extremen Rechten schlossen sich davon aus. Einem weiteren Antrag des Vorsitzenden, die Arbeit zum Zeichen der Trauer aussetzen, wurde von der Rechten in allerhöchster Weise widersprochen. Die Duma habe dem Lande zu dienen, das sie bezahle. Tolstoi habe Kirche, Staat, Familie und Eigentum negiert und sei im Bruch mit der Kirche gestorben. Somit wäre seine Ehrung eine Herausforderung der Kirche. Auch als Staatseinrichtung dürfe die Duma einer Ehrung Tolstois nicht zustimmen, der alle Einrichtungen des Staates bekämpft habe. Der Antrag des Präsidenten wurde aber mit großer Mehrheit gegen einen Teil der extremen Rechten und einiger Nationalisten angenommen und darauf die Sitzung geschlossen.

Astrachan, 21. Nov. Die Leiche Tolstois ist mittags eingezogen worden. Darauf nahmen die auf der Station Anwesenden von dem Verschiedenen Abschied, indem sie an der Bahre vorbeidestinierten. Um ein Uhr wurde der offene Sarg von den Söhnen Tolstois hinausgetragen. Sobald die Prozession auf dem Hof sichtbar wurde, stimmte das Publikum ein Totentanz an. Dem Sarge folgte die Gräfin, geführt vom Direktor der Kaspian-Ural-Bahn. Um 1.40 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung.

El Paso, 21. Nov. In Zacatecas (Mexiko) kam es am Samstagabend zu Unruhen, bei denen

Militär auf die Ausländigen Feuer von vernichtender Wirkung gab. 100 Personen wurden getötet. Ihre Leichen liegen heute noch in den Straßen. Jetzt herrscht wieder Ruhe in Zacatecas.

Die Kronprinzenreise.

Colombo, 21. Nov. Der Kronprinz und die Kronprinzessin statten gestern nachmittag dem Gouverneur einen Besuch ab. Bei dem gestern abend stattgehabten Diner brachte der Gouverneur einen Trinkspruch auf den König und auf den Kaiser aus. Die kaiserl. Hohheiten unternahmen heute früh eine Spazierfahrt und dann in Begleitung des Gouverneurs eine Rundfahrt im Automobil durch ganz Colombo und seine Umgebung, sowie durch die Eingeborenstadt. Die Menge begrüßte die hohen Reisenden an vielen Punkten mit Beifallsrufen. Das Fest im Park des Gouvernementspalastes heute nachmittag war außerordentlich stark besucht. Der Gouverneur, das Gefolge und der deutsche Konsul speisten heute abend zusammen im Gallefoce-Hotel.

Allerteil.

* Im ganzen Riesengebirge herrschen Schneestürme. Der Schnee liegt stellenweise über einen Meter hoch. Starke Schneefälle sind insbesondere auch im Buppertal und im Bergischen Lande eingetreten.

* Von dem rheinischen Fußballon „Saar“ ist noch keine Meldung da. Es ist also kein Zweifel mehr möglich, daß seine Insassen den Tod im Meer gefunden haben.

* Bei dem Absturz des nordamerikanischen Fliegers Johnstone, der samt seinem Apparat zerstückelt wurde, spielten sich ungläubliche Szenen ab. Die Menge eilte sofort herbei, um Andenken an die Katastrophe zu sammeln. Ein Mann zog dem Röchelnden einen Holzsparren aus dem Leibe und eilte mit der blutrieselnden Reliquie davon.

§ Eine dankbare Aufgabe findet der Verein für Heimatschutz nicht bloß in der Denkmalpflege, sondern auch in der Sorge für Erhaltung der charakteristischen einheimischen Flora. In dieser Beziehung ist es hauptsächlich die Stechpalme, die dem Schwarzwald eigen ist und dem Walde einen eigenartigen Reiz verleiht. Nun ist es aber unlegbare Tatsache, daß infolge der vielen Pfländerungen der Stechpalmensträucher durch Wanderer und Einheimische, durch Ausgraben von Stöcken und Entwendungen von größeren Sträuchern der Bestand der Stechpalmen ganz bedeutend zurückgegangen ist. Es ist jetzt schon eine Seltenheit, Stechpalmen in größerer Menge beisammen anzutreffen und noch seltener ist es, diese Sträucher mit dem herrlichen Schmuck der roten Beeren zu sehen. Es liegt somit die Gefahr vor, daß die Stechpalme in unsern Wäldern entweder nur ein kümmerliches Dasein fristet oder dem gänzlichen Verschwinden ausgesetzt ist. Vorgebeugt kann dieser Verminderung der Stechpalme dadurch werden, daß die Gemeinde- und Privatwaldbesitzer wie bei dem staatlichen Waldbesitz die Abgabe von Stechpalmen zu Dekorations-

zwecken für Weihnachten und andere festliche Veranstaltungen ganz unterlassen oder wenigstens sehr vermindern und daß namentlich auch die Schuljugend durch Belehrung und Ermahnung auf die Erhaltung der Stechpalmen mit ihren prächtigen Früchten nachdrücklich hingewiesen wird. Insbesondere sollte das Forstschuttpersonal die Stechpalmen überwachen und dem unbarmherzigen Plündern der Palmsträucher durch Wanderer und Händler energisch entgegenzutreten.

§ Reform des Kalenders. Der Bundesrat in Bern hat laut „Voss. Zig.“ beschlossen; die Staaten zu einer internationalen Konferenz einzuladen beabsichtigt einer Reform des Gregorianischen Kalenders. Nach dem Konferenzprogramm würde das Jahr 364 Tage, genau 52 Wochen umfassen; der Neujahrstag wäre immer ein Sonntag und stände außerhalb der Datierung. Die vier genau gleichen Quartale würden eingeteilt in je drei Monate von 30, 30 und 31 Tagen; der 31. Tag der Monate März, Juni, September und Dezember würde immer auf einen Sonntag fallen, so daß die vier Monate mit 31 Tagen einen Sonntag mehr zählen als die andern drei Monate.

Handel und Verkehr.

* Calw, 20. Nov. Auf dem gestrigen Wochenmarkt war wohl infolge des schlechten Wetters die Zufuhr von Kraut nicht besonders stark. Bei guter Nachfrage stellte sich der Preis für 100 Stück auf 7—8 M.

* Herrenberg, 19. Nov. Auf dem heutigen Schweine- markt waren zugeführt: 147 St. Milchschweine, Erlos pro Paar 28—45 Mark; 60 St. Lafereschweine, 50—108 M. pro Paar. Verkauf gut.

§ Stuttgart, 19. November (Schlachtviehmarkt) Zug- trieben 129 Großvieh, 152 Rälber, 411 Stück Schweine Erlos aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Parten) 1. Qual. a) vollfleischige, von 85 bis 86 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 83 bis 85 Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 88 bis 94 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 88 bis 90 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 85 bis 87 Pfg.; Rälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 66 bis 76 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 46 bis 56 Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Sau- säler von 101 bis 105 Pfg., 2. Qualität b) gute Sau- säler von 95 bis 100 Pfg., 3. Qualität c) geringere Sau- säler von 90 bis 94 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 72 bis 73 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 71 bis 72 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 65 bis 68 Pfennig.

Konkurse.

Georg Kummerer, verb. Fabrikarbeiter in Wildberg, Konkursverwalter ist Bezugsnotar Bühl in Wildberg. Konkursforderungen sind bis zum 12. Dezember bei dem kgl. Amtsgericht Nagold anzumelden. Zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf Dienstag, den 20. Dezember 1910 nachm. 4 Uhr vor dem kgl. Amtsgericht Nagold Termin anberaumt. — Emil Benner, Feiseur in Stuttgart, Charlottenstraße 3, zur Zeit mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. — Anton Willibald Franke, Buchhändler in Gannstatt.

Verantwortlicher Redakteur: E. Laut, Altensteig.

Der „Noto Adolf“ gebachte seine Sache recht gut zu machen, um ohne größere Schwierigkeiten von der Dame eine erkleckliche Summe zu erhalten, aber wie er Frau Leonore nun näher und näher kam, erregte er ihr solchen Widerwillen, daß sie nicht mehr an sich halten konnte und nach ihm mit dem Fuße stieß. Es war eine unwillkürliche Bewegung, mehr des Eifers, als der Notwehr, aber sie erweckte in dem Menschen eine furchtbare Wut. Mit einem Ruck zog er ein Messer aus der Tasche: „Wie ein Hund behandeln Sie mich“, rief er, „dann sollen Sie merken, daß Hunde auch beißen können. Da drüben liegt Einer auf dem Stroh, der's schon erfahren hat, und Sie sollen's auch merken.“

In Frau Leonore erwachte der Selbsthaltungstrieb; wenn es auch, leicht möglich war, daß der Rasende sie einholte, bis sie Klein-Friedingen erreichte, es mußte doch jetzt versucht werden. So eilte sie querselber. Adolf lachte laut, er wußte, daß da vor ihnen der Grenzgraben des Dorfes sich hingog, über den eine Dame nicht fortkommen konnte. Da mußte sie Halt machen, und dann... In einem von Brantwein umgebenen Gehirn begann schon alles wieder durcheinander zu wirbeln. Doch vor seinen Augen bligte es unheimlich auf, dunkel und rot, er mußte Halt sehen, wie damals, als er den Franzosen... Er gab sich einen Ruck und ließ, so schnell seine Füße ihn tragen wollten, vorwärts, immer vorwärts.

In Anton Wuddide's Haus war diese Szene schon beobachtet worden. Diese schaute mit ihren hellen, scharfen Blicken in die Ferne und erkannte die Mutter Margot's sofort, und hinter ihr den wüsten Kerl, den Adolf. Es war doch nicht anzunehmen, daß der hier auf offenem freiem Terrain, angeht des Dorfes, jemand etwas zu leide tun wollte, aber da rief die gnädige Frau wirklich um Hilfe. Diese begann sich nicht lange, sie rief ihrer Schwägerin schnell ein paar erklärende Worte zu, damit sie

dem Herrn Vertram, der noch drinnen bei Margot und dem kranken Klaus weilte, Bescheid sagen könne, ergriff das nächste Instrument, was ihr gerade zur Hand war, eine auf dem Hofe an der Wand lehrende Dungforke und lief dann über die Wiesen hin direkt auf die Richtung zu, aus der Frau Leonore daher kam. Der Verfolger war etwa noch hundert Schritte hinter ihr.

Jetzt war sie an dem Grenzgraben, der die Stadtgemeinde Friedlingen von dem Dorf Klein-Friedlingen trennte. Das Wasser stand etwa einen Fuß hoch. Das tapferere Mädchen besann sich keinen Augenblick; Schuh und Strümpfe waren im Nu von den Füßen, die Röcke und das Kleid raffte sie kurzer Hand mit der Rechten zusammen, und so wartete sie schnell hindurch. Frau Leonore konnte vor Aufregung nicht mehr weiter und stand schluchzend da, als sie bei ihr anlangte. „Haben Sie keine Furcht, gnädige Frau“, rief das Mädchen, „mit dem Lumpen da nehme ich's alle Tage noch auf.“

Spornstreich ließ sie auf Adolf zu, die dreizehnlige Forke wie ein Bajonett zum Angriff gefaßt. Der Mann erkannte sie. „Willst Du gleich machen, daß Du fortkommst! Ich will mit Euch Wuddides nichts weiter zu tun haben. Also lauf nach Hause, schnell, troll' Dich!“

„Keinen Schritt“, antwortete diese furchtlos. „Schade, daß der Karl nicht hier ist, der mit Euch so wie so noch ein Hühnchen zu plücken hat, der würde Euch ganz anders Bescheid geben. Aber Furcht habe ich auch nicht, keine Spur, und darum sage ich, fort mit Euch, und laßt die gnädige Frau zufrieden.“

In des „toten Adolf“ Kopf schien jetzt etwas zu dümmeln, denn plötzlich steckte er sein Messer wieder bei Seite. „Kurage hast Du, kleine Krabbe“, lachte er, „das gefällt mir; komm her, gib mir einen Kuß. Ich tu Dir wirklich nichts zu leide, kannst Dich drauf verlassen.“

„Euch einen Kuß geben“, rief diese mit ehrlichem, unverhülltem Abscheu; „lieber den Tod. Aber jetzt geht, Ihr habt die gnädige Frau genug erschreckt, dies Treiben muß jetzt sein Ende haben.“

Adolf lachte härter, er strich über sein rotes Haar und stieß einen Juchzer aus. „Die Dame da hätte ich erschreckt? Ja, glaub' doch so was nicht, Du kleine Wuddide. Die ging mal im Wald spazieren mit einem feinen Herrn, der gern ihre Tochter heiraten wollte, und da lag ich dicht dabei, wo sie standen, im Graben, und da hab' ich genug gehört. Die kriegt so leicht keinen Schreck. Willst Du es hören, Mädchen? Dann will ich Dir die Geschichte erzählen.“

Diese hielt sich beide Ohren zu: „Ich will nichts hören, macht, daß Ihr fortkommt. Was gehen mich Eure Lügereien an?“

In den Augen des Menschen ging wieder alles durcheinander, tatsächliches Wissen und die wilden Gedanken des Kausches vermischten sich. „Es sind keine Lügereien“, sagte er heiser, „und darum mache mich nicht wild. Ich weiß genau, was der seine Herr damals zu der Madam sagte, daß sie jemand vor so und so viel Jahren mal ruhig hätte sterben sehen können, ohne sich um ihn zu kümmern. Ja, so war's“, setzte er flüsternd hinzu, als diese wie erstarrt bei dieser unerwarteten Eröffnung da stand, „so hat er gesagt, und die Madame da rief drauf, „Schweigen Sie!“ Ich kann keinen Menschen sterben sehen“, stieß er dann halb unverstündlich hervor, „darum bin ich so schnell wegelaufen, als der Franzose auf der Erde so blaß und blutig dalag. Wäre er auch nicht vorher zu mir so gewesen...“ Aber da unterbrach er sich plötzlich mit einem grimmigen: „Das geht Dich gar nichts an, dumme Dirn“, daß Du's weißt.“

Fortsetzung folgt.



Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des
**Jacob Friedrich Bäjner, jung, Tagelöhners
in Mitteltal**

wurde heute am **21. November 1910** nachmittags 3 1/2 Uhr das
Konkursverfahren eröffnet.

Herr Bezirksnotar Sed in Altensteig
wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **10. Dezember 1910** bei dem
Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Beldehaltung des ernannten
oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines
Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Kon-
kursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf

Montag, den 19. Dezember 1910
nachmittags 3 1/2 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in
Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben,
nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die
Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen,
für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch
nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **10. Dezember 1910** Anzeige
zu machen.

Ragold, den 21. November 1910.

**Gerichtsschreiberei Kgl. Amtsgerichts:
Pür.**

Statt Karten.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag und Freitag, den 24. und 25. Novbr.
in unser Gasthaus zur „Traube“ in Ebhausen
freundlichst einzuladen.

Chr. Dingler
Traubenwirt
Sohn des Chr. Dingler,
Gemeinderats in Rothfelden.

Christine Schuler
Tochter des
Joh. Schuler,
Gemeinderats in Waldborf.

Kirchgang halb 12 Uhr.

Martinsmoos-Oberkollwangen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung, beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 24. November ds. Js.
in das Gasthaus zur „Sonne“ in Martinsmoos
freundlichst einzuladen.

Johann Georg Schnaible
Wauerer
Sohn des Joh. Georg Schnaible
Waldschützen in Martinsmoos

Margarete Fenchel
Tochter des
† Jakob Fenchel, Straßenwarts
in Oberkollwangen.

Kirchgang um halb 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Altensteig.

Reich eingetroffen:

Malzkeime	Leinmehl
Corfinelasse	Mohnmehl
Pferdemelasse	Sesammehl
Fleischfuttermehl	Maismohnmehl
Brockmanns Kalk, Marke A. und B.	Schweinemastpulver und Salzleckrollen

in bester Qualität empfiehlt billigt

J. Wurster.

Altensteig.

Am Donnerstag den 24. Nov.



mozu freundlichst einlabet

Kirn, beim Löwen.

Knecht-Gesuch.

Junger Knecht,

14-16 Jahre alt, kann sofort oder
auf Weihnachten als Viehfütterer
eintreten bei

S. Böding, Scherndach.

Altensteig.

Springerles- müdel und Ausstecher in allen Größen

empfiehlt

J. Buxter.

Ragold.

Schwere Viehdecken

M. 1.25, 1.80, 2.—
das Stück.

Chr. Schwarz
Bahnhofsstraße.

Ragold.

Ca. 50 Duzend Taschen- und Kopf-Tücher

mit ff. Fehlern à 12, 15, 25 Pfg.
bei

Chr. Schwarz
Bahnhofsstraße.

Ragold.

Wollene

Strickgarne

in allen Farben
enorm billig

Chr. Schwarz
Bahnhofsstraße.

für M. 5.25

versch. in bester Qual. 4 Flaschen
versch. Beeren-Dessortweine,
Verpackung u. Kiste inbegr. gegen
Nachn. 40mal preisgelt. Gar. rein.
**C. G. Schmidt, Beerenwein-
felterei, Lauffen a. Neckar.**

Flechten

offene Füße
Rino-Salbe
Kreuzpreise.
Calw, 19. November 1910.

Neuer Satz . 7 — 9 93 6 80

Hornberg-Beuren.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 24. November ds. Js.
in das Gasthaus zum „Girsch“ in Hornberg
freundlichst einzuladen.

Georg Friedrich Bürkle
Sohn des
Johannes Bürkle,
Bauers in Hornberg

Barbara Seeger
Tochter des
Joh. Seeger
Bauers in Beuren.

Kirchgang um 11 Uhr in Hornberg.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Berneck-Zwerenberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 24. November ds. Js.
in das Gasthaus zum „Waldhorn“ in Berneck
freundlichst einzuladen.

Christian Klumpp
Zimmermann
Sohn des † Stephan Klumpp,
Zimmermanns in Berneck.

Marie Blaid
Tochter des
Friedrich Blaid
Straßenwarts in Zwerenberg.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Nischelberg-Fünfbroun.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 24. November ds. Js.
in das Gasthaus zur „Sonne“ in Nischelberg
freundlichst einzuladen.

Christian Volz
Fuhrmann
Sohn des Friedrich Volz
Bauers in Nischelberg.

Anna Marie Frey
Tochter des
† Johann Bernhard Frey
in Fünfbroun.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-
schrauben-Dampfern der
Red Star Line.
Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.
— Abfahrten wöchentlich Samstags
nach New York. — 14tägig Donners-
tags nach Boston.
Auskunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig
Karlstrasse.

Kochbücher sind zu
haben
in der **W. Rieker'schen Buch-
handlung, L. Paul, Altensteig.**

Pfalzgrafenweiler.

la. feinstes Vorlauf Salatöl

pr. kg. 95 Pfg. von 5 kg. an zu
90 Pfg.

Blechkannen hierzu vorrätig.
Friedr. Jung.

Von den gestern noch unzähligen
ist heute nicht eine
mehr zu spüren.
Das verdanke ich
nar Ihrem
Ratten
Delicia-Rattenkuchen W. R.
Hausieren unschädlich. Dose 0.50
und 1.00 Mk.
Zu haben in der Apotheke.

Westorbene.

Calw: Emil Schnauffer, Kaufmann,
43 J.
Stuttgart: Emma Hauser, geb. Wable,
Fabrikanten-Gattin, 57 J.
Stuttgart: Balduin Gobler, Ober-
lehrer a. D., 67 J.